

'Study Guide to Edith Stein's Philosophy of Psychology and the Humanities', Mette Lebech, (Maynooth: *Yearbook of the Irish Philosophical Society*, 2004) S. 40-76.

Rosalia Caruso, Palermo

© by the author

Die Autorin macht in ihrem *Abstract* deutlich, dass die Absicht des veröffentlichten Studienführers darin besteht, in Bezug auf Edith Steins *Philosophy of Psychology and the Humanities* (vgl. GERL-FALKOVITZ, H.-B. [Hrsg.], *Edith Stein Gesamtausgabe* «ESGA», Band 6, *Beiträge zur philosophischen Begründung der Psychologie und der Geisteswissenschaften*, eingeleitet und bearbeitet von BECKMANN-ZÖLLER, B., Freiburg, Herder 2010) als Hilfe der Lektüre, Deutung und Anwendung zu fungieren. Der kürzlich bei Herder in kritischer Neuausgabe erschienene Band verleiht dem Leitfaden eine prägnante Aktualität. Lebechs Interpretationen innerhalb des Leseleitfadens reichen zu neuen Verständnisbrücken und zu einer Lesart, welche die Struktur des Werkes, seinen Zweck sowie tiefe Einblicke in die Phänomenologie Steins wiedergibt, im Hinblick auf ihren Versuch, den formalen Gegenstand der Psychologie und der Geisteswissenschaften zu verstehen. Diese Arbeit kann nicht nur als Glossar eingesetzt werden, um den Text zu erschließen, sondern auch als Leitfaden, um einen Prozess des Nachdenkens über die vorliegenden Ergebnisse zu beginnen. Zu diesem Zweck besteht die Textstruktur im Wesentlichen aus zwei Teilen: Der erste Abschnitt verschafft einen Überblick über die Etappen der Arbeit Steins. In einem kurzen Überblick schildert die Autorin Grundlagen gemäß der Kapitel und Paragraphen der «ESGA 6», um eine verstehende Lektüre zu ermöglichen. Auf diese Weise wird es dem Leser erleichtert, die Informationen im Originaltext aufzufinden. Dafür wird dieser Teil der Arbeit in zwei verschiedene Abschnitte unterteilt. Die Unterkapitel entsprechen der Konzeption Steins, so dass sich die folgende Einteilung ergibt: *I. Abhandlung: Psychische Kausalität* und *II. Abhandlung: Individuum und Gemeinschaft*. Der zweite Abschnitt mit dem Titel *Fragen und Antworten* bietet eine Klärung von Steins wichtigsten Begrifflichkeiten. Zum

besseren Textverständnis und zur weiteren Vertiefung folgt eine Liste mit ausgewählten bibliographischen Angaben. Betreffs der Suche nach einer umfassenden Bibliographie wird der Leser auf die Arbeit von Sawicki verwiesen (vgl. SAWICKI M., *Text, Body and Science*, Kluwer, Dordrecht 1997). Doch ist es auch möglich, auf die Literaturlauswahl der neuen kritischen Ausgabe «ESGA 6» zu rekurrieren. Nach der Kontextualisierung der Beiträge – die Stein geschrieben hatte, kurz nachdem sie als persönliche Assistentin von Husserl zurückgetreten war – zeigt die Autorin den Unterschied zwischen der Position der Schülerin von der ihres „Meisters“. Sie schreibt, dass «It was her view of the importance of empathy that made her stand contrasting with that of Husserl's, and [...] that enabled her to use Scheler's insights concerning morality more constructively than Husserl did» (S. 40-41). Die Autorin beschreibt pointiert die Themen der beiden Beiträge, um dann den Zusammenhang zwischen ihnen zu erläutern und abschließend den großen Verdienst der Steinschen Analyse herauszuheben: «What Stein accomplishes with this treatise is to provide a foundation for Psychology and the Humanities. This means that she explains what their respective objects consist of, and hence what defines the two sciences that arise from them» (S. 64). Lebech erkennt, dass das Konzept und Leitmotiv beider Studien die Lebenskraft ist: «It is the idea of energy and its circulation that enables Stein to consider the relationship the psyche has with nature [...]. It is the same idea of energy that enables her to conceptualise how meaning contributes to the life of the individual; establishes community, and structures personality. [...] she reaches an understanding not only of what is specific to the psyche (I Treatise), but also of the constitutive role community plays in the experience of the individual (II Treatise). Such attention even enables her to identify various types of communality depending on the level of energy shared» (S. 41-42). Die Stellungnahme Lebechs zur Bedeutung der Beiträge Steins lautet, dass sie den Beginn einer eigenständigen Entwicklung der phänomenologischen Forschung von Stein markieren, in Form einer grundlegenden Studie, welche die vorherigen Analysen der Phänomenologin verbindet und die Entwicklung weiterer Nachforschungen beförderte. Ein Leitgedanke verbindet diese Forschungen sowohl mit den subtilen Analysen zum *Konstitutionsproblem der menschlichen Person* aus der Doktorarbeit Steins, als auch mit der reifen Entwicklung ihrer philosophischen

Anthropologie: «Thus Stein completes her foundation for a philosophical anthropology, [...] by analysing the constitution of the human being as sentient (having a psyche) and spiritual (having a mind). [...]. The anthropology expressed in the twin works from 1933, *The Structure of the Human Person* and *What is the Human being?*, is based on this phenomenological foundation. The phenomenological ontology of *Finite and Eternal Being* [...], is also to be read against the background of the phenomenology developed in *Philosophy of Psychology and the Humanities*» (S. 42).

Nachdem die Beiträge in ihrer Zentralität für Steins Denken hervorgehoben werden, beginnt die detaillierte Analyse der beiden einzelnen Abschnitte, deren wesentliche Merkmale Lebech aufzeigt. Zunächst wird mit der Analyse der ersten Abhandlung, d. h. *Psychische Kausalität*, begonnen. Nach Stein ist die psychische Kausalität das Objekt der Psychologie. Darauf Bezug nehmend hält Lebech fest, dass der historische Kontext, in dem die Philosophin schrieb, die Frage aufgeworfen habe, ob die Psychologie als Naturwissenschaft oder als Geisteswissenschaften zu begreifen sei. In diesem Zusammenhang hätten die Untersuchungen von Stein geklärt, daß die Psychologie wirklich eine Wissenschaft *sui generis* ist. Ihr Gegenstand sei in der Tat die psychische Kausalität, die nicht nur in Beziehung mit der physikalischen Kausalität stehe, sondern auch mit der Motivation. Zudem unterscheide sie sich von beiden. Also könne die Psychologie nicht lediglich eine Naturwissenschaft sein, da Lebenskraft auch durch Motivation beeinflusst sei. Sie könne weiterhin auch nicht nur den Geisteswissenschaften zugerechnet werden, da die Lebenskraft einen Zustand bedeute, der über die Motivation hinausreiche. Wenn die Psychologie ihren Aufgaben treu bleiben wolle, sollte sie das Phänomen der Lebenskraft studieren, und wie sich dieses zeigt. Diese phänomenologische Analyse vermochte es zu erhellen, was Psyche und psychische Kausalität in Bezug auf die Kausalität und die Motivation bedeuten. Stein kam für Lebech zu folgendem Ergebnis: «Psychology is working at the intersection between causality and motivation, an intersection manifesting itself in life-power. [...] That is why psychology is not a natural science like chemistry: It takes the psyche for its object, and the psyche is neither sheer nature nor pure mind» (S. 64). Lebechs Kommentar eröffnet dem Leser schrittweise die Phänomenologie Steins: Sie setzt bei den reinen Erlebnissen an und gelangt zur Interaktion zwischen Kausalität und Motivation. Es folgt die Unterscheidung der

physischen und psychischen Kausalität, der sinnlichen und der geistigen Lebenskraft, um schließlich den phänomenologischen Unterschied zwischen den determinierten und freiwilligen Handlungen zu klären. Diese Analyse traf einerseits den Reduktionismus der Zeit, in der Stein schrieb, und kann andererseits für die heutige Psychologie immer noch als nützlich erachtet werden. Die Schlussfolgerung Lebechs lautet: «Those who do not properly distinguish between psychic causality and physical causality, on the one hand, and between psychic causality and motivation, on the other, will not be able to focus properly on the subject of psychology. The subject of psychology being psychic causality, it must, in order not to be reduced to something foreign to itself, be investigated in its complex relationships with physical causality and motivation» (S. 53). Die Verbindung zwischen dem ersten und dem zweiten Beitrag wird klar, wenn man die zwei Ebenen der Konstitution gemäß Steins Philosophie mitdenkt. Hierin besteht der Unterschied zwischen Husserls und Steins Gedanken: «She was so convinced of empathy's importance [...]: as my experience, and as experience shared with others. This effectively enabled her to take into account the experience of the other as an essential element of the experience of the self» (S. 67). Darauf Bezug nehmend kommt die Autorin zu dem Schluss, dass «this comprising of two perspectives in one is the very function of rationality, and it is [...] also the reason why we constitute communities and forms of communality» (S. 71). Der erste Teil der zweiten Abhandlung Steins widmet sich dem Erlebnisstrom der Gemeinschaft und bietet einen Vergleich zwischen individuellen und überindividuellen Erlebnisströmen. Die Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen diesen beiden Arten umschreibt Lebech folgendermaßen: «The kind of current we can talk about for communal experiences is therefore different from that of the individual ego, as the experiences combine in the latter because they radiate from a single centre of consciousness. Even so, communal experiences do combine into a unity, which may be called the current of the community» (S. 55). Das, was eine Verbindung zwischen individuellem und überindividuellem Erleben schafft, ist die Konstitution. «This means that just as the individual constitutes experience to be what it is, communal experience likewise constitutes what this experience is. Hence the sense we have of communal experience being normative» (S. 55-56). Der zweite Teil der *Abhandlung: Individuum und*

Gemeinschaft besteht daher in der Analyse der verschiedenen Formen der Zusammenlebens, die Menschen begründen und die abhängig sind von den Arten der jeweiligen Gemeinsamkeit. So ist etwa, sofern die Art der Verbindung zwischen Menschen in der bloßen Form der psychischen Ansteckung besteht, die Masse die resultierende Gemeinschaft. Zu dieser Form von Gemeinschaft sind auch Tiere fähig. Menschliche Formen der Verbindung sind in der Regel Formen der Vermischung von Gesellschaft und Gemeinschaft. Die Struktur dieser Formen des Zusammenlebens hänge von der Art und Weise der Übertragung von Lebenskraft ab, wie Lebech erläutert: «Sheer psychic togetherness means that life-power can be transferred from one individual to another by “contagion”. Such communality humans have in common with animals. Association relies on the individuals making a decision about their togetherness [...] to fulfill certain objective criteria. This form of communality is specific to humans, as it presupposes rationality. Community is the higher form of communality. Here, however, the subjects take each other as subjects and hold in common not only a decision, but values. [...] Community is therefore specific to spiritual beings» (S. 72). Das Ergebnis der Steinschen Analyse ist die Klärung und Trennung der Grundsätze von Psychologie und Geisteswissenschaften. Sobald festgestellt wird, dass der Gegenstand der Psychologie die Psyche ist, während der Gegenstand der zweiten der Geist ist. Dann ist gleichzeitig klar, dass die Versuche, die Psychologie zur Geisteswissenschaft zu reduzieren und umgekehrt, beide absurd sind. In Lebechs Worten: «This is what Stein shows, and also what she provides. Therefore “Contributions to a philosophical justification of the Psychology and the Humanities”, may rightly be translated [...] as “Philosophy of Psychology and the Humanities”» (S. 65). Der Leitfaden von Lebech schließt mit dem Abschnitt *Fragen und Antworten*, der wichtige Hinweise zur Bedeutung bestimmter Begriffe der phänomenologischen Philosophie Steins als Ganzes bietet, wie etwa zu den Begriffen „Konstitution“, „Person“ oder „Ethik“. (S. 65-73). Auch wenn der Aufsatz bereits einige Jahre alt ist, hat sich an der Situation bezüglich der «ESGA 6» bis heute nichts grundlegendes verändert (S. 74-76). Im Moment ist es noch ein wenig erforschter Text, vielleicht weil er terminologisch und methodisch schwer zu verstehen ist. Aus diesem Grund erweist sich der Leitfaden als sehr nützlich. Die Absicht der Autorin ist es, dem Leser das Verständnis des

ursprünglichen Textes – durch die Bereitstellung eines interpretativen Schlüssels – zu ermöglichen. Dennoch ist es für ein wirkliches Verständnis des Denkens Edith Steins unabdingbar, den Primärtext als Grundlage heranzuziehen. Auch die Unübersetzbarkeit einiger Begriffe erfordert das Lesen der Texte innerhalb des Rahmens seiner originären Sprache, da „mind“ nicht das Äquivalent zu „Geist“ ist, so wie „Humanities“ nicht genau die „Geisteswissenschaften“ sind. Ein Verdienst des vorliegenden Leitfadens ist die Verdeutlichung einiger, mittels bloßer Lektüre nur schlecht erschließbarer Komponenten der Steinschen Philosophie. So wird etwa die implizit-ethische Dimension des Denkens herausgehoben und gezeigt, inwiefern das Gedankengut Steins Basis einer Ethik sein kann, da die Philosophie durch das phänomenologische Betrachten von Werten, des Willens wie der Unterscheidung von Willensbildung und Freiheit es vermochte, ein konzeptionelles Gitter zur Erörterung dieser Belange auszubilden: «Stein's philosophy of Psychology and the Humanities is of interest [...] to those concerned with philosophical anthropology and ethics» (S. 42). In diesem Bereich hat Lebech ihre eigenen Auffassungen entwickelt: *On the Problem of Human Dignity. A Hermeneutical and Phenomenological Investigation*, Königshausen und Neumann, Würzburg, 2009.

Besprochene Literatur

'Study Guide to Edith Stein's Philosophy of Psychology and the Humanities', Mette Lebech, (Maynooth: Yearbook of the Irish Philosophical Society, 2004) S. 40-76.